

Thorunia.

Die Erzählerin und Anzeigerin an der Weichsel und Drewenz.

Nro. 4. Mittwoch, den 13. October 1830.

Ueber Wichtigkeit und Bedeutung eines Wochenblatts.

(Beschluß.)

Ein drittes Element der Heimathsliebe finden wir im Verstande, insofern auch bei ruhiger Erwägung, unserer Heimath gewisse Vorzüge eigenthümlich scheinen, die man anderswo vermißt. Obwohl nun selten eine solche Prüfung ganz kalt und unpartheiisch ausfallen möchte, obgleich wir in der Regel geneigt seyn werden auch kleine Vorzüge hier zu vergrößern, und überhaupt Alles in dem besten Lichte zu sehen, so wird doch der Verständige und Unverblendete immer auf etwas Reelles und wirklich Vorhandenes in dieser Beziehung zurückgehen. Er wird z. B. nicht die Naturschönheiten seiner Heimath loben, wenn solche von der Natur gar zu stiefmütterlich behandelt ist; er wird nicht von Kunstwerken sprechen, mit denen sie geschmückt sey, wenn gar keine vorhanden sind, er wird nicht da Vorzüge rühmen, wo jeder andere nur Mängel siehet. Daher kann uns in dieser Beziehung die Beschaffenheit unserer Heimath gar nicht gleichgültig seyn; es wird auch für Jemanden, bei dem der Verstand das Gemüth überwiegt, gewiß immer ein erfreulicher Gedanke seyn, wenn sein Geburtsort sich durch Schönheiten

der Natur oder Kunst, durch historische Erinnerungen, oder durch sonst etwas Merkwürdiges und Interessantes auszeichnet. Daher sind Bemühungen für Monumente ausgezeichneter Personen, Denkmäler merkwürdiger Begebenheiten, öffentliche Kunstwerke jeder Art, Bemühungen, einen Ort und seine Umgebungen zu verschönern und zu schmücken, das Streben die Bequemlichkeiten und Erheiterungen des geselligen Lebens in allen Beziehungen herbeizuführen und zu befördern, gewiß höchst denkenswerth und verdienstlich. Je mehr dergleichen an einem Orte vorhanden sind, je mehr der Totaleindruck desselben alle geistigen Kräfte anregt und in eine harmonische Stimmung versetzt, desto natürlicher ist die Vorliebe für denselben; er fesselt nicht nur den Einheimischen stärker, sondern er ziehet auch den Fremden an, er erlangt eine höhere Bedeutung, ein gewisses geistiges Leben, das selbst für den bloß materiellen Wohlstand von den ersprießlichsten Folgen seyn wird.

Zu den Annehmlichkeiten und Bequemlichkeiten eines Ortes dürfte auch ein Wochenblatt zu rechnen seyn. Abgesehen von den Vortheilen, die ein solches Blatt, als bloßes Communicationsmittel, darbietet, indem es diese mit jedem Intelligenz- und Zeitungsblatt theilt, betrachten wir dasselbe als eine fortdauernde Chronik des Tages, die uns mit allen Ereignissen unserer Stadt und deren Umgebung, insofern dieselben zur Oeffentlichkeit geeignet sind, bekannt macht. Wir erwarten darin fortgehende Listen der Gebornen, Getraueten und Verstorbenen, Witterungs- und andere locale Naturbeobachtungen, Erinnerungen an Verstorbene, die für unsern Ort von Wichtigkeit waren; endlich überhaupt Bekanntmachungen und Erörterungen solcher Gegenstände, die ein besonderes locales Interesse haben. Wenn der einzelne Bürger und Hausvater oft sich eine Hauschronik anlegt und darin das für ihn Merkwürdigste aufzeichnet, wenn er nicht ohne Rührung lieset, was sein Vater und Großvater schon in dieser Beziehung niedergeschrieben haben: ist es nicht angenehm, für eine ganze Stadt und deren Bewohner etwas Aehnliches zu haben? Mehr als man glauben sollte, wird durch dergleichen Bemühungen ein gewisser Familien- und Bürgersinn erhalten und belebt, der nur wohlthätig wirken kann. Viele unsrer Leser, die lange existirende Wochenblätter anderer Städte kennen, werden vielleicht mit uns übereinstimmen, wenn wir bekennen, daß es ein seltsam ergreifendes Gefühl ist, nach einer langen Reihe von Jahren ein solches Wochenblatt wieder durchzusehen, und in den verschiedenen Ankündigungen und Bekanntmachungen desselben oft die ganze Lebensgeschichte derer verfolgen zu können, mit denen wir aufwuchsen. Ein solches Blatt liefert nicht nur, nach einer langen Dauer, dem künftigen Chronikenschreiber oder Historiker des Orts, wo es erscheint, die schätzbarsten Notizen, sondern es scheint auch unter günstigen Auspicien ganz besonders geeignet, das ohnehin zu lebhafte Streben in das Weite, auf die Gegenwart und das Naheliegende zu richten. Nur zu geneigt ist man in der Regel, das mannichfache Schöne, Gute und Interessante in seiner Nähe zu übersehen; hierauf aufmerksam zu machen, ächte Religiosität und Sittlichkeit, wahre Bürgertugend, Vertrauen und Gehorsam gegen die Obrigkeit zu empfehlen und zu befördern, scheint in der Tendenz eines solchen Blattes zu liegen. Insbesondere wird es

sich bemühen, Nützliches und praktisch Anwendbares überall in das gehörige Licht zu setzen; es wird von dem Gewirre der großen Weltbegebenheiten sich fern halten, um desto mehr das Naheliegende ins Auge zu fassen, dem bescheidenen Verdienste huldigen und der stillen Tugend gern die wohlverdiente Bürgerkrone flechten.

Ohne Ansprüche auf höhere Wissenschaftlichkeit zu machen, wird ein solches Blatt sich bemühen, immer in den Schranken einer edeln Popularität und allgemeinen Verständlichkeit zu bleiben, es wird insbesondere den Charakter der Harmlosigkeit zu behaupten wissen, und daher Alles vermeiden, was nur von fern gehässige Gefühle oder bittere Empfindungen aufregen könnte.

Daher wird ihm auch alle Polemik fremd bleiben, wozu wir jedoch Erörterungen über locale Gegenstände in dem Tone der anständigen Gesellschaft, und mit derjenigen Zartheit, die in allen der Oeffentlichkeit bestimmten Aufsätzen billig herrschen sollte, nicht rechnen möchten.

Auf diese Weise wird ein solches Blatt ein neues Band der Annäherung und Vereinigung der Bürger und Einwohner einer Stadt. Die Theilnahme an den Schicksalen der Stadt im Allgemeinen und der einzelnen Bewohner derselben wird dadurch erhöhet und befestigt. Mancher gute und nützliche Gedanken kann dadurch leichter bekannt werden und in das Leben eintreten.

Daß dieser gute Zweck in seinem ganzen Umfange erreicht werde, wollen wir herzlich wünschen, wir wollen hoffen, daß die Thorunia für unsere gute Stadt und jeden Einzelnen soviel als möglich nur eine Verkündigerin froher öffentlicher und Privatereignisse seyn möge; daß sie nur heitre und wohlwollende Empfindungen in der Brust ihrer Leser erwecke; und daß endlich Nachsicht bei Beurtheilung derselben stattfinden möge, welche vorzüglich der Verfasser gegenwärtigen Aufsatzes für sich in Anspruch nimmt. —n.

Der alte Zecher.

(Frei nach Anakreon.)

Bewährt durch Jahre bin ich
So wie beim Wein bewährt,
Und freue mich herzinnig,
Wenn ich ein Faß geleert.

Ich tanz' mit meiner Krücke
Froh nach vollbrachtem Schmaus;
Und tauml' ich auch zurücke,
Was mach' ich mir daraus?!

Kühn fordre ich im Trinken
Zum Wettstreit Jedermann;
Wann die Pokale blinken,
Dann zeig' ich was ich kann.

O gebt mir volle Becher!
Gebt, Brüder, gebt mir Wein!
Kommt her, kommt her, ihr Zecher,
Ich muß der Sieger seyn!!

P.

Die vierfache Entführung.

(Fortsetzung.)

Mariane, sanft wie ihre Mutter, ertrug die lästigen Grillen ihres Vaters, so wie das ewige Hofmeistern ihrer Aufseherin mit schweigender Geduld, ihr Herz flüsterte ihr die leise Ahnung zu (und das Herz ist, wenn auch nicht immer ein wahrsprechender, doch ein gern gehörter Prophet) einst werde Erlösung aus die-

sem Fegfeuer seyn. In so tröstender Hoffnung beschäftigte sich Mariane einstweilen mit ihrer Guitarre, mit ihrer Stickerei, worin sie Meisterin war, und mit der möglichst verstohlnen Lesung zärtlicher Romane und Romanzen, woran die Spanier, welche ehmals halb ritterlicher, halb schäferlicher Sinn beseelte, so reich sind. „Romane im Hause eines argwöhnischen Vaters, unter den Augen einer strengen Aufseherin? Unberufner Kritiker! Ist es denn etwas Neues, daß die strengste Aufsicht am häufigsten hintergangen wird? Mariane holte oft aus der Büchersammlung ihres Vaters erbauliche Legenden von Heiligen; nebenher aber entwandte und verbarg sie, mit wahrhaft spartanischer Kunst, manches Buch, das aus der geschmackvollen Sammlung ihrer Mutter, unbeachtet im Staube liegen geblieben war. Mochte nun die Geistesbildung, welche das arme, einsame Mädchen blos aus diesen Quellen schöpfte, gleich auf einem etwas mißlichen Grunde ruhen, so blieb sie doch immer besser, als gar keine Bildung, sie gewährt wenigstens zartes Gefühl, und wo lebt der, welcher dieses nicht dem verwilderten oder stumpfen Sinn vorzöge?

Bei so bewandten Umständen war es wohl sehr natürlich, daß Mariane insgeheim wünschte, ihre lang genährte Hoffnung, und etwas jüngere Ideale, die im sechzehnjährigen Mädchenherzen, schlage es unter dem warmen Himmel Asiens oder auf Lapplands Schneegefilden, ganz einheimisch sind, nun auch endlich verwirklicht zu sehn. — Die Wahrheit, daß Frömmigkeit zu allen Dingen gut sey, ist eine alte Wahrheit, wird auch unbezweifelt anerkannt.

(Die Fortsetzung folgt.)

Anekdoten von Robespierre.

Robespierre war einst zu Tische bei dem Herzog von Orleans, dem Vater des jetzigen Königs von Frankreich. Nach dem Ende der Tafel hatte er bei dem Umhergehen im Speisesaale die Unvorsichtigkeit, eine porcellainene Büste Heinrichs des Vierten vom Tische herabzuwerfen, so daß sie zerbrach. Als er im Begriffe war, sich zu entschuldigen, fing Orleans ihm mit Verbindlichkeit das Wort auf und sagte: „Robespierre ist gewohnt, Tyrannenköpfe zu zerbrechen. Dieser da hatte kein besseres Schicksal verdient.“ Robespierre lachte und sagte: „Nur der Tyrannenkopf verdient das Schicksal, der es duldet. Sie können es alle verhindern, wenn sie nur klug sind. Aber die wenigsten sind es; denn das Zutrauen auf ihre Würde steckt zu tief in ihrem Blute.“ — Orleans, der im Grunde nichts war als eine Maschine der Jakobinerhäupter, welche diesen Unbesonnenen so zu nutzen wußten, daß er immer glaubte, er benutze sie, ahnte den tiefen Sinn von Robespierres Rede keineswegs; aber wenige Monate nachher (den 6. November 1793) fiel sein Haupt, auf Robespierres Befehl, unter dem Beile der Guillotine.

Erklärung. Der Verfasser des in Nro. 2. der Thorunia stehenden Gedichtes, welches mit den Buchstaben L. H. unterzeichnet ist, wohnt nicht in Thorn, selbst nicht einmal in der Provinz Westpreußen. Um einige falsche Vermuthungen zu beseitigen, erwähnt hier diesen Umstand

Der Redakteur.

Verantwortlicher Redakteur: W. T. Lohde. Druck der Lohdeschen Offizin.

Thorner öffentlicher Anzeiger.

Nro. 4. Mittwoch den 13. October 1830.

Anzeige.

Einem geehrten Publikum beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich wiederum eine Sendung neuer Flügel-Fortepiano's von den vorzüglichsten Instrumentenmachern erhalten habe, welche sich insbesondere durch eine geschmackvolle Bauart, Fülle des Tons und Dauerhaftigkeit auszeichnen, sowie überhaupt in jeder Beziehung allen Anforderungen entsprechen, welche man an gute Instrumente nur machen kann, wofür ich zu garantiren bereit bin.

Zugleich bemerke ich ergebenst, daß die Preise für die einzelnen Gattungen der Instrumente folgendermaßen bestimmt sind:

Mit Einschluß der Kiste und Emballage	Thaler.
für ein Instrument in Flügelform von Ahorn-, Kirsch- oder Birnbaumholz	140
" " " " von feinem Mahagony mit der Staubdecke	160
" " " " von auserlesenem Pyramiden-Mahagony mit der Staubdecke und elfenbeinernen Claviatur	180
" " Fortepiano in Tafelform von Ahorn-, Kirsch- oder Birnbaumholz	80

M. Fuhrmann, Clavierspieler in Posen,
St. Martin Nro. 3.

Lehrlings-Gesuch.

Außerhalb Thorn suche ich für mein hiesiges Material-Waaren-Geschäft einen Lehrling, welcher deutsch und polnisch spricht, nöthige Schulkenntnisse und mögliche Bildung besitzt.

Horstig.

Ereignisse in Thorn und seiner Umgebung.

Vom 1. Juli bis Ende September 1830.

1. In der Nacht vom 6. zum 7. Juli ist auf dem Kämmerei-Vorwerk Neu-Mocker ein Stall und eine Wagen-Remise abgebrannt.

2. Am 29. Juli hat der Maurerbursche Nikoley Lilewitz das zweijährige Kind des hiesigen Arbeitsmanns Karczynski, Namens Catharina, mit einer Holzaxt erschlagen und schwebt die Untersuchung gegen ihn bei dem hiesigen Königlichen Inquisitoriat.

3. Am 2. August verunglückte der hiesige Besitzer der Trepposchen Mühle, Mühlen-Baumei-

ster Herr Fischer, beim Bau einer Mühle in Polen bei Lipno, indem beim Richten ein Balken zurück auf das Gerüst, worauf er mit dem Zimmermann stand und Hülfe leistete, schlug, dieses zerbrach und er mit noch zwei Zimmerleuten von einer bedeutenden Höhe herunterstürzte, wodurch der rc. Fischer so beschädigt ward, daß er nach einigen Stunden starb.

4. Ein am 6. August des Nachmittags vorübergehendes mit Platzregen und Orcan verbundenes Gewitter hat in hiesiger Gegend unendlich vielen Schaden, sowohl auf den Feldern am Getraide, in den Gärten und Wäldern durch Umreißen der Bäume und Abwerfen des unreifen Obstes, als durch Umwerfen mehrerer Wirthschafts-Gebäude rc. verursacht. Der Blitz traf an diesem Tage einen auf der Weichsel in der Nähe der Stadt stehenden Holzfloß (eine Traft), so daß die darauf befindliche Bude in Brand gerieth. Einer der Floßknechte, Namens Friedrich Goldau, aus Rudzonne bei Lebau, wurde hiernächst vermißt, jedoch sein Leichnam am 8. August in der Weichsel gefunden. Wahrscheinlich ist er, vom Blitzschlage betäubt, beim Brennen der Bude in die Weichsel gefallen und so ertrunken. Durch den Orcan verunglückte auch an jenem Tage ein hier am Weichselufer angelandeter flacher Kahn (Galler) mit Zink-Klötzen, die jedoch wieder aus dem Strome herausgefischt worden sind.

5. Hat sich am 26. August der dem Trunke ergebene Arbeitsmann Gebel, von hier, erhängt.

Witterungsbeobachtungen in Thorn im Oktober 1830.

Tag.	Stunde.	Barometerstand Zoll.	Barometerstand Linien.	Barometerhöhe bei 0° de Luc. in Par. Lin.	Freies Thermometer 80° Reaum.	Wind: Richtung	Wind: Stärke	Witterung.
5. Dienstag	8	28	0,66	335,840	+ 7,8	W.	0	schön.
	12	—	0,36	35,541	9,4	W.	0	Regen.
	2	—	0,06	35,241	9,6	W.	0	vermischt.
	6	27	11,44	34,623	8,2	W.	0	Regen.
	10	—	10,66	33,872	7,6	W.	0	Regen, in der Nacht Regen.
6. Mittw.	8	27	10,08	333,346	+ 6,2	W.	1	trüb, Regen.
	12	—	10,28	33,519	7,2	W.	1	trüb, Regen.
	2	—	10,38	33,619	7,4	W.	1	trüb, Regen.
	6	—	10,40	33,639	6,4	W.	1	trüb.
	10	—	10,42	33,686	6,2	W.	1	trüb, in der Nacht viel Regen.
7. Donnerst.	8	27	11,24	334,531	+ 5,2	W.	1	trüb, Regen, 9 Uhr schön.
	12	—	11,80	35,063	7,6	W.	0	trüb, 1 viertel 1 Uhr feiner Regen.
	2	—	11,86	35,109	7,8	W.	1	vermischt, 3 4tel 4 U. starker Regen.
	6	28	0,20	35,462	6,6	W.	1	vermischt.
	10	—	0,86	36,149	6,2	W.	1	trüb.
8. Freitag	8	28	1,08	336,394	+ 5,0	W.	1	trüb, abwechselnd Regen mit Wind-
	12	—	1,28	36,526	8,0	W.	1	vermischt. [stößen d. ganz. Vormitt.
	2	—	1,16	36,406	8,8	NW.	1	schön.
	6	—	1,30	36,587	7,6	NW.	1	schön.
	10	—	1,40	36,700	6,0	NW.	1	schön.

E.